



Instituto Regional da Pequena Agropecuária Apropriada - IRPAA

Avenida das Nações 04, Bairro Castelo Branco,
CEP 48.905-531; Juazeiro – Bahia, Brasil.
Telefone: 55 (74) 3611 6481; Fax: 55 (74) 3611 5385
irpaa@irpaa.org / www.irpaa.org

29.03.2021

Pfarrgemeinde Christus unser Bruder
AK Eine Welt
Germanusstr. 40
D-52080 Aachen

Liebe Freunde, liebe Freundinnen des Arbeitskreis Eine Welt der Pfarrgemeinde Christus unser Bruder,

wir hoffen, dass es Ihnen und Euch allen gut geht und Ihr alle gesund seid.

Mit dem Bericht möchten wir einen kurzen Überblick über die Arbeiten und Aktionen im Jahre 2020 geben.

Jahresbericht 2020

Das Jahr 2020 stellte für Alle große Herausforderungen dar. Bedingt durch die Pandemie mussten alle Menschen ihr Leben, Arbeitsweisen, etc. ändern und anpassen. Dies galt auch bei Irpaa für die geplanten Aktivitäten und Aktionen mit den Jugendlichen, den kleinbäuerlichen Familien und den traditionellen Landgemeinden.

Obwohl zu Beginn der Pandemie viele Menschen sagten, dass „das Coronavirus gerecht ist, weil es alle Menschen treffen kann, unabhängig der sozialen Schicht, Hautfarbe, etc.“ oder „wir sitzen alle in einem Boot“, muss hier unbedingt angemerkt werden,

dass es doch sehr große Unterschiede gibt. Das Virus kann alle treffen, aber die Möglichkeiten der Vorbeugung und des Schutzes sind nicht gleich. Für einen Teil der Bevölkerung war es möglich, in Home-Office zu arbeiten oder einigermaßen geschützt, wenn es notwendig war, außer Haus zu gehen. Für andere hingegen standen überfüllte Omnibusse zur Verfügung, um an die Arbeitsstellen zu kommen. Viele mussten arbeiten, um wenigstens die Wohnung und Nahrungsmittel für die Familie zu sichern. In vielen Randvierteln der brasilianischen Städte gab es nicht mal fließendes



Wasser, damit die Menschen regelmäßig die Hände waschen können. In den winzigen Hütten, in denen oft viele Menschen leben, kann auch kein Abstand gehalten werden. Diese Bevölkerung hat nicht die Möglichkeit eine angemessene Behandlung zu erhalten bei einer Infizierung des Virus. Auch wenn versucht wird, die sozialen Abgründe zu ignorieren, sind diese mehr als je sichtbar.

Brasilien steht weltweit nach den Vereinigten Staaten und Indien an dritter Stelle mit den meisten Infektionen. Jedoch ist Brasilien an der zweiten Stelle bei der absoluten Zahl der Todesopfer. Trotzdem das Land zum Epizentrum der Corona-Pandemie wurde, konnte der Präsident Bolsonaro darüber nur Witzchen machen und die Situation ins Lächerliche ziehen. Und dies bei 7.675.973 infizierte Menschen, 6.707.781 Genesene und 194.949 Menschen, die an den Folgen des Virus starben

(offizielle Daten, Stand 31.12.2020). Allerdings ist die Dunkelziffer sehr viel höher. Laut Angaben von Statistikern und Infektiologen sind die realen Zahlen bei den Infizierten bis zehnmal so hoch und dreimal so hoch bei den Todesfällen.

(Mittlerweile, stiegen die Zahlen drastisch an: Bis Ende März 2021 wurden offiziell 12.748.747 infizierte Menschen gemeldet und 321.515 Menschen, die an den Folgen des Virus starben).

Der Präsident und die Minister waren sich einig, die Wirtschaft darf nicht stillstehen und leiden, das Kapital geht vor, wird vor Menschenleben gestellt und priorisiert.

Da das Thema um die Pandemie des Coronavirus politisiert wurde, stiegen und steigen die Zahlen sowohl der Infizierten Menschen als auch der Todesfälle in beängstigender Weise an. Das Gesundheitssystem kollabiert. Von Regierungsseite wird Nichts unternommen und hier einzuwirken. Im Gegenteil!

Allerdings wurde das Land nicht nur von der Pandemie des Coronavirus geprägt, sondern auch mit noch mehr Rückschritten als diese bereits im sozialen und ökologischen Bereich zu verzeichnen waren sowie der Bruch des demokratischen Prozesses.

Unter dem rechtsextremen und faschistischen Präsidenten Jair Bolsonaro werden täglich Hasswellen geschürt und zur Gewalt motiviert. Seine Völkermordpolitik enthüllt Verachtung für das Leben, insbesondere der armen- und unterdrückten Menschen, Indigenen, Schwarzen, ländliche Familien und Frauen. Er verachtet jegliche demokratischen Regeln und Verteidigung von Menschenrechten. Es ist unverständlich wie noch relativ viele Menschen auf seiner Seite stehen, obwohl sein Beliebtheitsgrad schon im Sinken ist, vor allem auch durch sein menschenverachtendes Verhalten während der Pandemie, die die Bevölkerung in große Lebensgefahr bringt.

Mit verleumderischen Falschnachrichten ‚Fake News‘ seitens des Präsidenten und seiner Regierungsverbündeten wird die Bevölkerung aufgehetzt. Vor allem gegen die von ihm bezeichneten „Kommunisten, Umweltschützer und Linken“. Auch um Hetzkampagnen gegen die Impfung des Corona-Virus zu betreiben, beispielsweise dass die Menschen, die sich impfen lassen, Krokodilköpfe bekommen, etc.

Die Agrarpolitik der aktuellen Regierung erweist sich als eine der niederschmetterten aller Zeiten an. Es gibt keinen Dialog mit den VertreterInnen der Landgemeinden und sozialen Organisationen.

Im Jahr 2020 wurde seitens Regierungsstellen kein Land offiziell an die traditionellen Landgemeinden überschrieben. Auch wurden keine Landenteignungen vorgenommen, um Land über die Agrarreform für Landlose Familien zur Verfügung zu stellen.



Foto: Internet. Kinder schreiben: Zerstört unsere Häuser nicht!

Daten der Landpastoral, CPT, zeigen, dass etwa 120.000 landlose Familien um ein Stück Land kämpfen, unter anderem auch ca. 3.000 Quilombogemeinden und ca. 1.000 indigene Gemeinschaften sowie weitere traditionelle Landgemeinden, die ihr Recht auf Land nicht gewährt haben. Stattdessen sind die Familien allen Arten der Bedrohung und Gewalt ausgesetzt.

Darüber hinaus wurden für die Agrarsituation zuständige staatliche Behörden abgebaut. Bei denen die noch übrigblieben, das Personal mit 'Präsidententreuen' ersetzt, bzw. der Haushalt derartig gekürzt, dass keine Arbeiten mehr ausgeführt werden können. Mit dem gekürzten Budget priorisiert beispielsweise Incra (Nationales Institut für Kolonisierung und Agrarreform) außerdem die Zahlung an Großgrundbesitzern, denen es gelungen ist, den Wert der Entschädigung für in der Vergangenheit enteignetes Land zu erhöhen. Land für Familienlandwirtschaft und traditionelle Landgemeinden wird ignoriert.

Um die Situation im Agrarbereich noch zu verschärfen, wurde zum Jahresende, 4. Dezember 2020 von Nabhan Garcia, dem Sonderbeauftragten für Landangelegenheiten des Landwirtschaftsministeriums, eine Verordnung veröffentlicht, die die Landvermessung und grundbuchrechtliche Eintragungen und Überprüfung von Daten im Landbereich an die Kommune auslagert. Beamte der Kommune sollen über die so wichtige Landfrage entscheiden. Dies war bisher ausschließlich den Incra-MitarbeiternInnen vorbehalten ist. Es besteht die Möglichkeit einer Lawine der Grundbuchrechtlichen Eintragungen großer Landstriche, da viele dieser „Invasoren“ Bürgermeister oder einflussreiche Politiker dieser Landkreise sind. Garcia will Ergebnisse und Erfolge vorzeigen. Bolsonaro ernannte ihn zum speziellen Sekretär für Landregulierung im Landwirtschaftsministerium und setzte dadurch „den Fuchs ein, damit er sich um den Hühnerstall kümmert“.

Dadurch werden die traditionellen Landgemeinden und kleinbäuerliche Familienlandwirtschaft großer Gefahr ausgesetzt, ihr Land und Territorium zu verlieren.

Immer muss erinnert werden, dass diese Familien und Dorfgemeinschaften 70 % der Nahrungsmittel der brasilianischen Bevölkerung produzieren. Dies ist jedoch unmöglich, wenn den Familien und Völkern, der traditionellen Landgemeinden das Recht auf Land tagtäglich verletzt wird. Die Unternehmen des Agrobusiness (die keine Grundnahrungsmittel produzieren), nationale und internationale Konzerne und Unternehmen zur Erzeugung von Wind- und Sonnenenergie und Erzabbau werden in Bezug auf Land immer priorisiert. Landräuber und Landspekulanten haben freie Hand und der brasilianische Staat, setzt die gesetzlichen Maßnahmen aus, die de facto existieren, um das Leben von Menschen und BauernInnenführer in den Landgemeinden zu schützen.

(Anmerkung: Wieder möchten wir betonen, dass wir nicht gegen die Erzeugung von Wind- und Sonnenenergie sind, sondern die Art und Weise wie ein Großteil der internationalen Unternehmen alle Rechte der lokalen Bevölkerung ignorieren und verletzen, obwohl diese Familien oft seit Jahrhunderten in diesen Dörfern leben und Rechte der traditionellen Landgemeinden verletzt werden).

Im April 2020 veröffentlichten die Kommission der Landpastoral (CPT) den Bericht über die Konflikte des vergangenen Jahres (2019). Leider sind die 1.254 registrierte Fälle Rekordzahlen. Übrigens - die höchste Zahl, seit die CPT diese Erfassung vornimmt.

Diese Konflikte beinhalten Räumungen von Landlosensiedlungen und Dörfern, Räumungsdrohungen, Invasionen, Morddrohungen, Gewalt und Schießerei. Außerdem wurde auch auf die traurige Rekordzahl der ermordeten BauernführerInnen, hauptsächlich Indigene Tote, hingewiesen.

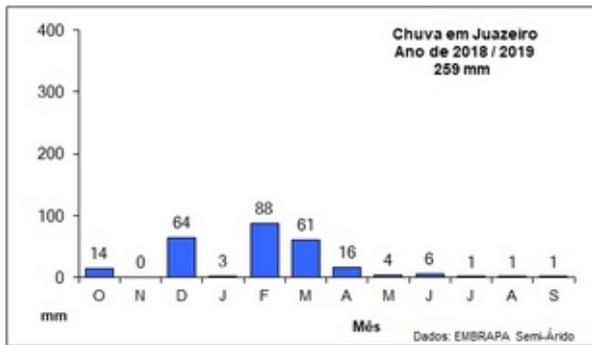


Foto: Internet. Brutale Räumung der Landlosensiedlung Campo Grande/MG. Großes Polizeiaufgebot

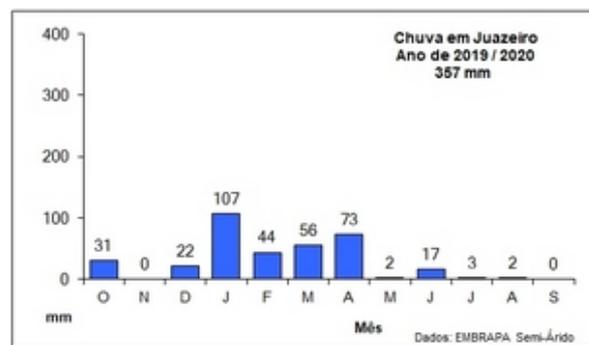
Dürre des Millenniums – Regendaten:

Das Jahr 2020 wird als das letzte Jahr der „Dürre des Millenniums“ von 2012 bis 2018 beurteilt. Im Laufe des Jahres bestätigten die Familien der Landgemeinden immer wieder, dass sie trotz der Pandemie in den Dörfern einigermaßen über die Runden kommen, weil es „ein gutes Regenjahr“ war.

In der Tat lag jedoch die Regenmenge mit 357 mm Niederschlag unter dem Durchschnitt für Juazeiro der 500 mm/Jahr beträgt.



Regenmenge von Oktober 2018 bis September 2019 (259 mm)



Regenmenge von Oktober 2019 bis September 2020 (357 mm).

Das „gute Regenjahr“ bezieht sich darauf, dass der Niederschlag relativ regelmäßig verteilt war, vor allem in den Monaten Januar bis April 2020 (im Gegensatz zum Vorjahr 2019, denn der Regen nach Jahresende, bleibt viel länger im Boden, die Temperaturen werden niedriger etc.). Dies ermöglichte Ernten im Acker- und Gemüsebau, sowie Vorrat an Futterpflanzen für die Tiere. Auch die Vegetation des Bioms Caatinga konnte sich erneuern, dadurch wurde eine gute Weide für Ziegen und Schafe geboten.

Außerdem wurden die Regenwasserbehältnisse, wie Trinkwasserzisternen und Zisternen für die Landwirtschaft, grabenförmige in Felsen geschlagenen Wasserbecken und weitere, wieder aufgefüllt. Zisternen mit sauberem Regenwasser weisen eine gute Trinkwasserqualität auf und tragen wesentlich zur Gesundheit der ländlichen Bevölkerung bei. Dies ist gerade unter der Situation der Pandemie von großer Wichtigkeit. Auch muss bedacht werden, dass die Regenwasserzisternen gerade in den Zeiten der Pandemie neben dem Trinkwasser auch die Notwendigkeit des regelmäßigen Händewaschens mit Seife ermöglichte.

Leider wurden unter der vorherigen und aktuellen Regierung die Projekte des Baus von Regenwasserzisternen alle abgebrochen. Derzeit sind auch keine neuen Maßnahmen für den kommenden Jahreshaushalt geplant. Laut Angaben der Artikulierung im semiariden Gebiet – ASA, einem Dachverband von ca. 1.000 Nichtregierungsorganisationen im



Regenwasserzisterne zur Produktion von Gemüse

Trockengebiet, benötigen noch über 350.000 Familien eine Regenwasserzisterne, Fassungsvermögen von 16.000-Liter für den Trinkwasserbedarf und über 800.000 Familien benötigen Sammelbehälter zur Aufbewahrung von Regenwasser für einen Gemüsegarten, Tiertränkung, etc. Diese Behälter für Gebrauchs- und Produktionswasser haben in der Regel ein Fassungsvermögen zwischen 50.000 und 500.000 Liter.



Aufgrund der Pandemie des Coronavirus fand über Monate kein Wochenmarkt statt.

Viele Frauen aus den Dörfern sagten bei unseren Anfragen über ihre Situation, dass sie sehr erleichtert sind, dass sie wenigstens die Nahrungsmittel für ihre Familie garantieren können, weil es eben ein „besseres“ Regenjahr war, sprich eine regelmäßige Verteilung des Niederschlages gab. Allerdings hatten sie Einbußen, weil sie beispielsweise das produzierte Gemüse, Heilpflanzen, verarbeitete Produkte etc. nicht zum Wochenmarkt bringen konnten. Auch die Vermarktung der Ziegen und Schafe erfuhr Nachteile aufgrund der Pandemie. Viele waren besorgt, vor allem, dass das Virus nicht in die Landgemeinde gelangt und sich dort ausbreitet, weil in der Regel viele DorfbewohnerInnen der Risikogruppe angehören und sie auch keinen Zugang zu medizinischer Behandlung oder Krankenhäusern mit notwendiger Ausstattung (Intensivstation, mechanische Beatmungsgeräte, etc.) haben. Ihre große Sorge war das Infizieren durch Fremde, wenn Unternehmen, sei es Erzabbau, Erzeugung von Wind- und Sonnenenergie in die Landgemeinden kamen, oft aus Großstädten kommend, in denen die Zahl der infizierten Menschen extrem hoch war. Die DorfbewohnerInnen versuchten sich zu isolieren, und mit Barrieren die Einfahrt von Fremden zu kontrollieren; einige jedoch erhielten polizeiliche Anzeigen. Die Unternehmen erstatten Anzeige, weil sie ihre Arbeiten zur Installierung der Großprojekte nicht einstellen wollten. - Das Kapital geht vor Menschenleben.

Was den Familien in den Landgemeinden sehr fehlt sind die Besprechungen, Treffen, auch religiöse und kulturelle Events.

Trotz all der schwierigen Situation sind die Dörfer in der Lage Nahrungsmittel zu produzieren und dies ist sehr wertvoll, denn gerade in den Randvierteln der Städte leiden viele Familien an Hunger.

Jugendliche in den Landgemeinden

Junge Menschen, die in ländlichen Dörfern leben, standen aufgrund der Pandemie noch größeren Herausforderungen gegenüber. Besonders wichtig ist den Bildungsbereich zu nennen. Insgesamt wurden über die letzten Jahre viele Schulen auf dem Land geschlossen und / oder zusammengelegt. Ein großer Teil der jungen Menschen musste deswegen Unterkunft bei Bekannten und/oder Verwandten in den kleinen, aber auch größeren Städten suchen, um weiterhin den Schulunterricht besuchen zu können.

Durch die Pandemie des Coronavirus wurden die Schulen aufgrund der Notwendigkeit der sozialer Isolierung Ende März 2020 geschlossen. Um den Unterricht weiterzuführen, wurden Modalitäten des Fernunterrichtes angeboten. Dies erfordert jedoch, dass die jungen Menschen Zugang zu Internet, bzw. gute Internetqualität haben. In vielen Landgemeinden ist nur der Zugang über mobiles Netz möglich, was nicht ausreicht, um an dem Schulunterricht teilzunehmen, geschweige denn, Lehrinhalte herunterzuladen. Infolgedessen sind die Jugendlichen isoliert und haben keinen Anspruch auf ihre Recht auf Schulbildung. Viele Kinder und Jugendliche hatten in Jahr 2020 insgesamt nur 2 Wochen Schulunterricht (noch vor der Pandemie des Coronavirus).

Weiters ist wichtig anzumerken, dass die Familien in den traditionellen Landgemeinden der Gemeinschaftsweideflächen Bräuche, Traditionen und kulturelle Darbietungen pflegen. Auch die sogenannten ‚mutirões‘ gemeinschaftliche Arbeiten sind üblich in diesen Dörfern. Aufgrund der Pandemie war die Durchführung von Festen, religiösen Bräuchen, Momente der gemeinsamen Freizeitge-

staltung nicht möglich. Die Jugendlichen litten/leiden darunter, weil sie sich weniger mit gleichgesinnten austauschen können.

Außerdem leiden sie darunter, dass sie ihre Verwandten und FreundeInnen nicht besuchen können. Ohne große Perspektive fühlen sie sich noch abgeschiedener als dies durch die Pandemie bedingt ist.

Es ist daher umso wichtiger, den Kontakt mit den Jugendlichen in den Landgemeinden aufrechtzuerhalten. Nach Ende März 2020 war dies über online-Treffen und -Besprechungen, Anrufe, Austausch über verschiedene soziale Kommunikationsmedien, möglich.

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,

dank Eurer Unterstützung und Solidarität konnte die Arbeit mit den Jugendlichen im Trockengebiet Brasiliens auch im Jahr 2020 fortgesetzt werden.

Nachfolgend möchten wir einige, der im Jahre 2020 durchgeführten Aktivitäten und Aktionen beschreiben (Anmerkung: ab 25. März 2020 virtuell).

Jugendkollektiv der CUC-Region (aus den Landkreisen Curaçá, Uauá und Canudos)

Das im Jahr 2019 gegründete Kollektiv der Jugendlichen dieser 3 Landkreise setzte auch im Jahr 2020 Arbeiten und Aktionen fort. Vor allem die Arbeiten der Artikulierung und Mobilisierung von Jugendlichen in den Landgemeinden. Die Jugendlichen, die dem Kollektiv angehören, treffen sich in regelmäßigen Abständen, um Aktivitäten zu evaluieren und neu zu planen. Auch in Zeiten der Pandemie wurden dies fortgeführt, allerdings auf virtuellem Weg.

Im Februar 2020 fand ein Austausch mit Jugendlichen aus traditionellen Landgemeinden der Landkreise Curaçá, Uauá und Canudos, statt. Beim Besuch des Staatlichen Umweltreservats und historischen Gedenkstätte des Lebens und Widerstandes der Bevölkerung von Canudos, konnten sich die jungen Menschen an der Geschichte von Canudos inspirieren.

Der Dichter, José Américo Amorim, gebürtig in Canudos, führte die Gruppe von Jugendlichen an die verschiedenen Plätze, um die Geschichte von Canudos wieder aufleben zu lassen; vor allem die Art des Lebens und Produzierens einer autonomen und organisierten Gemeinschaft. Gegen die Unterdrückung, Armut, Ausbeutung und Folterungen seitens der Großgrundbesitzer Ende des 19 Jahrhunderts. Anhand der Vertiefung der Geschichte, wurde immer wieder auf die Wichtigkeit aufmerksam gemacht, dass es unabdinglich ist, dass sich die Menschen (vor allem in den traditionellen Landgemeinden) organisieren, zusammenschließen und gemeinsam gegen die Unterdrückung und Sklaverei ankämpfen, die bis in die heutigen Tage bestehen. Es



Aufmerksam hören die Jugendlichen die Geschichte von Canudos

muss erkannt werden, dass die Familien der traditionellen Landgemeinden eine sehr wichtige Arbeit leisten, die Produktion von Nahrungsmitteln und daher Land benötigen und dies in ausreichender Größe. Die Autonomie und gemeinschaftliche Leben müssen gestärkt oder wiederaufgebaut werden, gerade in Zeiten der Individualisierung. Das Hinterfragen des Systems und die Auswirkungen auf das Leben. Die Jungen Menschen haben eine große Aufgabe, dies zu hinterfragen und zu vertiefen. Auch um zu verstehen, wie wichtig ihre Beiträge sind.



In Volksliedern wird gesungen: Canudos ist nicht gestorben, Canudos ist lebendig. Vor allem in jedem Menschen, der die Fesseln erkennt und sich einsetzt diese zu lösen. Der Dichter regt an, Canudos täglich zu leben. Gerade in der Aktualität ist es wichtig, für Gerechtigkeit zu kämpfen. Das Leben und die Existenz der Familien von traditionellen Landgemeinden ist in Gefahr, sie werden bedroht, vor allem durch das Vordringen von großen Unternehmen und Landräubern. Daher ist es sehr wichtig, dass die jungen Leute aus den Dörfern gerade diese Geschichte kennen und vertiefen. Vor allem, um das warum der Realität zu hinterfragen und um sich für die Fortdauer in den Landgemeinden einzusetzen.

Für den Jugendlichen Luiz aus einer traditionellen Landgemeinde Fundo de Pasto bedeutete der Besuch des Staatlichen Umweltreservats und historischen Gedenkstätten des Lebens und Widerstandes der Bevölkerung von Canudos, „eine große Symbolik“. Er sagt, „wir in unseren traditionellen Landgemeinden sind die Kontinuität der Bevölkerung

und Geschichte von Belo Monte/ Canudos. Wir können sagen, dass Belo Monte, Canudos eine Gemeinschaft mit grundlegender sozialer Organisation war, so dass alle Menschen in Würde leben, sie gemeinschaftlich arbeiten konnten und sie frei waren. Wir müssen uns an den Menschen der Gemeinschaft Belo Monte/Canudos inspirieren, auch an der Art und Weise Widerstand zu leisten. Dieses Gefühl muss unter der Jugend gestärkt werden“, argumentiert er.

Das Eintauchen in die Geschichte war auch für die Jugendliche Cristina Barreiro de Aquino aus der Landgemeinde Urtunga de Cima im Landkreis Curaca sehr wichtig. Sie sagt „dass sie sich gestärkt fühlt“. Sie sagt, „Heute erfuhr ich etwas über unsere und meine Geschichte. Bisher erzählten sie uns eine Geschichte, die nicht unsere ist, sie haben verschwiegen, wie unsere Vorfahren gegen Unterdrückung gekämpft haben. Ich werde dieses Wissen mit anderen Jugendlichen im Dorf teilen. Ich bin sehr beeindruckt und möchte versuchen beizutragen, dass wir uns in unserem Dorf besser organisieren“.

Der Dichter bestärkt zum Abschluss, dass das Vermächtnis der Gemeinschaft Belo Monte / Canudos ein Vermächtnis der Stärke, des Kampfes, Resistenz und Widerstandes ist. Die Menschen sagten Nein zum herrschenden System, die Menschen sagten vor über 120 Jahren Nein zur Unterdrückung und Sklaverei. Daher versuchte das Heer sie auszurotten und keine Spuren zu hinterlassen.

Aber die Geschichte ist lebendig! Canudos lebt und mehr als je ist es wichtig Inhalte zu vertiefen.



Zum Abschluss evaluierten die Jugendlichen den Austausch



Zum Abschluß: Gesänge und kulturelle Darbietungen.

Während des gesamten Jahres über wurden virtuelle Treffen und Besprechungen abgehalten, damit das Jugendkollektiv sich austauschen konnte und trotz des sozialen Abstandes Aktivitäten planen konnte. Beispielsweise kurze Videos, um das Jugendkollektiv vorzustellen und andere Jugendliche anzuregen, sich zu organisieren. Außerdem gab es Videokonferenzen, -kurse und Video-Chats. Die vertieften Themen waren dabei: die Situation der Jugendlichen in Zeiten der Pandemie, Schwierigkeiten, Ängste und Herausforderungen. Politische Situation und Realität und die Auswirkungen auf die Landgemeinden und Jugendlichen. Technische Anleitungen zu Arbeiten bei der Tierhaltung und Ackerbau, Anlegen von Futtervorräten, etc. Einige Jugendlichen zeigten auch ihre künstlerischen Talente und trugen Gedichte, etc. vor.



Das geplante populäre Wanderkino konnte nicht durchgeführt werden, da es sonst zu größeren Menschenansammlungen gekommen wäre. Zum Jahresbeginn 2020 war geplant während des gesamten Jahres über) in den verschiedenen Landgemeinden der Jugendlichen Filme vorzuführen (die von den Jugendlichen vorgeschlagen werden) mit anschließender Debatte.

Workshops über Kommunikation

Zu Jahresbeginn 2020 wurden mit einigen Jugendgruppen Workshops über Kommunikationswesen abgehalten. Eingangs wurde über das Recht auf Kommunikation vertieft. Aufgezeigt, dass die Kommunikationsmedien auch konzentriert im „Besitz“ einiger sehr geringen Zahl an „Eigentümern“ ist und daher die Bevölkerung „gezwungen“ ist anzusehen, was die dominierenden Kommunikationswesen anbieten. Dieser Kreis muss und kann unterbrochen werden, indem zu Alternativen gewechselt wird, die die Themen und Situation in kritischer Form und nicht an die Elite gebunden zeigen. Die Jugendlichen haben die Möglichkeit selbst Materialien zur Veröffentlichung zu erstellen und unter Verwendung vor allem der sozialen Kommunikationsmedien zu verbreiten.

Außerdem wurde bei den Workshops auch technische Themen vertieft, beispielsweise zur Erstellung von Videos oder Artikeln, die dann über Gruppen in WhatsApp, Signal, oder weiteren gezeigt werden kann. So können die jungen Menschen über ihr Leben in den Landgemeinden berichten.



Workshops über Kommunikationswesen

Dorfzeitung „Aroeira“:

Die Jugendgruppe aus der traditionellen Landgemeinde Fundo de Pasto Lage das Aroeiras im Landkreis Uauá entschloss, über ihr Dorf in einer kleinen Zeitung zu berichten, die halbjährlich erscheinen soll. Die erste Ausgabe wurde Anfang des Jahres 2020 gedruckt und unter den Dorfbewohnern-Innen und Jugendlichen anderer Dörfer verteilt. Mit dem Namen des Baumes Aroeira möchte die Jugendgruppe auch zeigen, dass der Name des Dorfes Lage das Aroeiras, auf die Aroeirabäume (heimischer Baum, dessen Blätter und Rinde zu Heilzwecken verwendet werden) zurückzuführen

ist. Bei der Hinterfragung des Namens konnten sie über die Geschichte des Dorfes Einzelheiten zu erfahren.



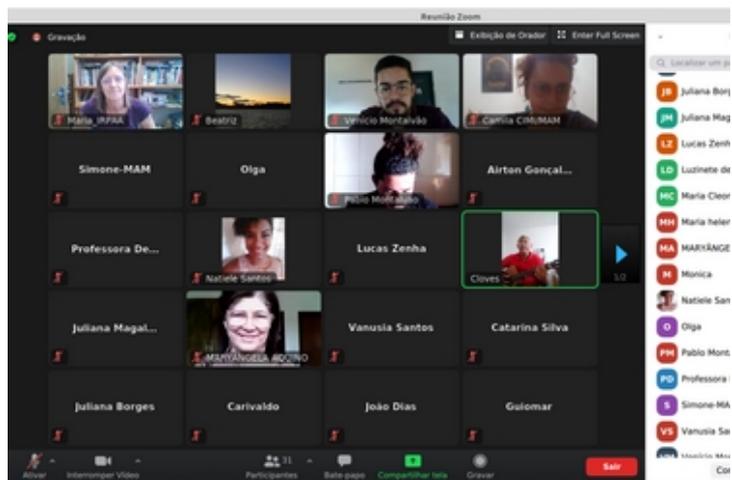
Stolz stellen die Jugendliche die erste Ausgabe der Zeitung vor

Online-Kurse:

Einige Jugendliche konnten an, von den sozialen Organisationen angebotenen online-Kursen teilnehmen. Beispielsweise Kurse über die Auswirkungen von Erzabbau oder Installierung weiterer Großunternehmen, Windenergie- und Sonnenenergieanlagen, etc.

Kurse über solidarische Ökonomie, Nahrungsmittelsicherheit und -souveränität, über die Geschichte der Kolonisierung. Außerdem über die Lebensweisen der traditionellen Landgemeinden, u.a.m.

Der Netzwerkverband von sozialen Organisationen, an dem auch Irpaa mitwirkt, arbeitete einen Onlinekurs aus für Jugendliche aus Landgemeinden, die von Erzabbau betroffen sind. In verschiedenen Modulen und Erhalt von Informationsmaterial wurden für die Jugendlichen und Landgemeinden relevanten Themen vertieft. Die über 50 TeilnehmerInnen aus dem Bundesland Bahia verfolgten mit großem Interesse den Themen. Die Herausforderung war immer wieder, dass bei den Teilnehmenden die Internetverbindung abbrach, oder diese nicht ausreichend gut war, dass sie den gesamten Kurs mitverfolgen konnten. Aber in regionalen Gruppen konnte der Austausch auch nach Kursende stattfinden.



Online-Kurs

Viele Jugendliche bestätigten, dass die Erzabbauarbeiten auch während der Pandemie weiterliefen. Diese Verantwortungslosigkeit der Firmen setzte das Leben vieler DorfbewohnerInnen aufs Spiel.

Denn diese, oft der Risikogruppe angehörig, hielten sich an die Anordnungen, fuhren nicht in die Stadt, etc. Jedoch brachten durch die Ankunft der Unternehmen die Arbeiter dieser Firmen das Virus in die Landgemeinde. Unter den Arbeitern und Arbeiterinnen der Erzabbauunternehmen gab es hohe Zahlen an Covid-Infektionen. In online Flugblättern wurde auf die Risiken der Landgemeinden in dieser Situationen hingewiesen. Denn existenziell ist das Leben!

Letztendlich lebt die Jugend im Dilemma der Selbstpflege und der Fürsorge für andere und der Anpassung an neue Arten der Beziehung in dieser neuen virtuellen Welt.

Liebe Freunde, liebe Freundinnen des AK Eine Welt,

wir hoffen, dass die Ausführungen helfen, einen kurzen Überblick in die Aktionen des Jahres 2020 zu vermitteln.

Das Thema des Weltjugendtages 2020 „Junger Mensch, ich sage dir: Steh auf!“ (vgl. Lk 7,14) ist sehr treffend in der Aktualität. Es ist wichtig die innere Kraft und Hoffnung nicht zu verlieren; gerade junge Menschen haben oft sehr große Schwierigkeiten mit der Situation umzugehen. Daher ist es mehr als je notwendig, gemeinsam zu gehen und sich auszutauschen. Auch zu sehen, dass sich viele Menschen in einer sehr, sehr schwierigen Situation befinden und daher ganz dringend Gleichgültigkeit abgelegt werden muss und Empathie, Fürsorge und Solidarität kultiviert werden müssen.

Gerade in den sehr schwierigen Zeiten in Brasilien ist es wichtig, mit den Jugendlichen gemeinsam Gruppen, Verbindungen und Netze aufzubauen, damit diese sich gegenseitig stärken können. Auch um die Notwendigkeit zu erkennen, sich für die Verbesserung der Lebensqualität in den Landgemeinden und die Garantie der Menschenrechte einsetzen zu müssen. Daher ist es unabdinglich die pädagogische und bewusstseinsbildende Arbeit fortzuführen.

Erneut bestärken wir die Notwendigkeit der Weiterführung der Arbeit mit den Jugendlichen in den traditionellen Landgemeinden. Sehr wichtig ist, dass sich die jungen Menschen gestärkt fühlen, auch Führungsrollen zu übernehmen. Die Jugendlichen bestätigen immer wieder, wie wichtig diese Arbeiten für sie sind. Anzumerken ist, dass pädagogische Prozesse sehr langsam sind und können nur in vielen sehr, kleinen Schritten gegangen werden, aber es darf trotzdem nicht aufgegeben werden.

Wir bedanken uns bei Ihnen/Euch allen ganz herzlich, besonders auch im Namen des gesamten Arbeitsteams von Irpaa und den Jugendlichen im Trockengebiet für die so wichtige Unterstützung und Solidarität. Dadurch werden Möglichkeiten geschaffen damit die jungen Menschen weitere Schritte gehen können.

Wir wünschen Euch, Ihnen allen, besonders auch im Namen des gesamten Arbeitsteams von Irpaa und den Jugendlichen im semiariden Gebiet alles Gute und Gesundheit.

Mit herzlichen Grüßen und den besten Wünschen

Maria Oberhofer
Irpaa